

# Mobilitätssemester in Madagaskar

Von Julia Griesohn



Wann: Oktober 2014 bis Februar 2015

Wo: Antananarivo, Madagaskar

Was: Intensiv Sprachkurs Malagasy  
Praktikum an der Privatklinik MM 24/24

## Sprachkurs

Tonga soa! (Willkommen) in Madagaskar

Mein Mobilitätssemester verbrachte ich von Oktober 2014 bis Februar 2015 in Antananarivo, der Hauptstadt Madagaskars. Vorort lernte ich innerhalb eines siebenwöchigen Sprachkurses am "Institut Cercle Germano Malagasy" die Landessprache Madagaskars (*Malagasy*).

Während des Sprachkurses erwarb ich nicht nur grammatikalische Grundkenntnisse und einen Grundwortschatz, sondern auch einen Einblick in die Landeskunde. In meiner Gastfamilie, auf dem Markt und mit Studierenden der Germanistik konnte ich die Sprache vertiefen.



## Praktikum

An der Privatklinik MM 24/24 absolvierte ich mein zweimonatiges Praktikum. Das Krankenhaus verfügt über 28 Krankenbetten und die Ärzte sind in den Fachbereichen Innere Medizin, Chirurgie/Unfallchirurgie, HNO, Gynäkologie und Geburtshilfe ausgebildet. Obgleich diese Klinik einen ausgezeichneten Ruf in Madagaskar besitzt, mangelt es ihr dennoch an medizinischen Materialien und Medikamenten. Durch meine eigene Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bestand mein Aufgabenfeld darin, Medikamente zu geben, venöse Zugänge zu legen, Vitalparameter zu kontrollieren und Ärzten bei der Visite und Verbandswechsel zu assistieren. Außerdem konnte ich bei vielen



Behandlungen und Operationen anwesend sein und diese teilnehmend beobachten. Im Rahmen meiner Tätigkeit bekam ich einen Einblick in das Gesundheitssystem Madagaskars und während des Klinikalltags war es mir möglich, mit dem Klinikpersonal und den Patienten spontane, halbstrukturierte Interviews zu führen. Ich konnte beobachten, dass Patienten hauptsächlich von Familienmitgliedern betreut und versorgt werden. Dies führte dazu, dass die Krankenbetten auch von den Angehörigen belegt sind.



## Bachelorarbeit

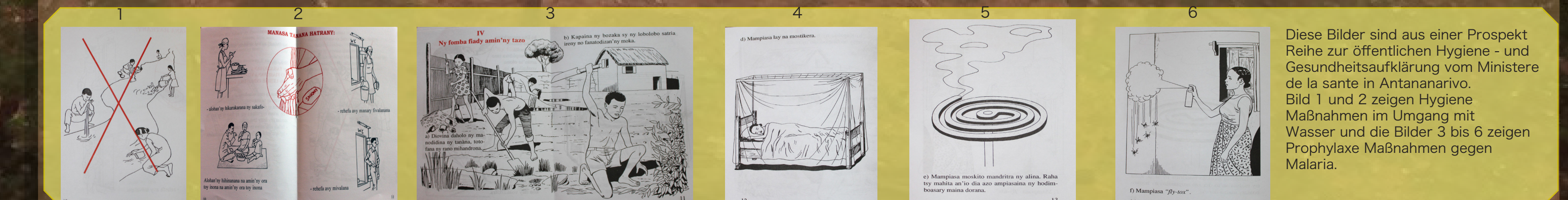
Interagieren und Vermitteln: Die Rolle der Ethnologie in der Gesundheits-, Hygiene- und Krankheitsaufklärung innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel Madagaskar.

Durch meine teilnehmende Beobachtungen in dem madagassischen Krankenhaus, ergänzt durch Interviews, die ich zum Thema Gesundheit und Wahrnehmung von Krankheit geführt habe, fiel mir auf, dass es große Diskrepanzen zwischen den Erklärungsmodellen der Biomedizin für Krankheiten und den Deutungen der Patienten gibt. Die Patienten halten in einer existenzbedrohenden Situation, wie "krank sein" verstärkt an ihren bekannten Bewältigungsstrategien von Krankheiten fest. Mein Eindruck ist, dass die meisten Patienten - bevor sie ins Krankenhaus kommen - erst einen lokalen Heiler konsultieren, und die Möglichkeiten der madagassischen komplementär Medizin ausgeschöpft haben. Dazu gehören beispielsweise Heilungsrituale wie die Thromba (Ahnenbeschwörung bei den Sakalava), Anwendungen von Heilpflanzen und heilenden Massagen aber auch Exorzismen in den christlichen Gemeinden.

In den von mir geführten Interviews fielen Sätze wie "in ein Krankenhaus geht man zum Sterben" oder "diese Medizin (Biomedizin A.d.V.) hilft nur bei den 'Vasaha' (Bezeichnung für weiße Fremde A.d.V.)". Die Gründe für solche Aussagen sind komplex. Ein wichtiger Aspekt ist die finanzielle Lage der Patienten, die Behandlung in einem Krankenhaus können nur die wenigsten bezahlen. Dies trifft besonders auf den urbanen Raum zu.

Weitere Aspekte sind eine schlechte medizinische Infrastruktur - insbesondere für rurale Landesteile - und das fehlende Vertrauen in die Biomedizin.

Ethnologische Forschungserkenntnisse können eine vermittelnde Funktion innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit (gesundheitliche Aufklärung) leisten und so zu einer Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Biomedizin und der madagassischen komplementär Medizin beitragen. Man sollte dabei die Patienten in ihrer kulturellen Ganzheit berücksichtigen, und mit ihnen eine bedürfnisorientierte Kommunikation auf Augenhöhe führen.



Diese Bilder sind aus einer Prospektreihe zur öffentlichen Hygiene- und Gesundheitsaufklärung vom Ministère de la sante in Antananarivo. Bild 1 und 2 zeigen Hygienemaßnahmen im Umgang mit Wasser und die Bilder 3 bis 6 zeigen Präventive Maßnahmen gegen Malaria.